

**Christiane Benner**  
**Zweite Vorsitzende der IG Metall**



**Statement**  
**Jahrespressekonferenz der IG Metall 2017**

Berlin, 25. Januar 2017

**Sperrfrist Redebeginn**  
**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
auch ich begrüße Sie ganz herzlich.

Die Mitgliederentwicklung ist das Erfolgskriterium für unsere Arbeit. Umso mehr freut es mich, dass es uns im vergangenen Jahr erneut gelungen ist, bei den für uns strategisch wichtigen Zielgruppen zu wachsen.

43 Prozent unserer neuen Mitglieder sind junge Beschäftigte bis 27 Jahre! Im Vergleich zum Vorjahr konnten wir 1.600 mehr Auszubildende für uns gewinnen. Insgesamt sind damit heute mehr als 234.000 junge Menschen bei uns Mitglied.

Das zeigt: Wir sind am Puls der Zeit. Wir setzen die richtigen Themen. Unsere Aktiven in den Betrieben unterstützen die Beschäftigten, wenn es um faire Entgelte, die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben oder um Qualifizierung und Weiterbildung für das digitale Zeitalter geht.

Bei den Studierenden sind wir sogar um 20 Prozent gewachsen. Damit sind heute mehr als 44.000 Studierende Mitglied der IG Metall. Das sind fast fünfmal so viele wie vor zehn Jahren.

Dieser Erfolg basiert darauf, dass wir den Studierenden konkrete Lösungen für ihren Studien- und Arbeitsalltag bieten. So haben wir zum Beispiel mit der Continental AG eine Vereinbarung für dual Studierende erzielt. Sie haben seitdem Anspruch auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld und werden bei den Lehrmittelkosten entlastet. Das ist nur ein Beispiel, wie wir mit Tarifverträgen die Arbeitsbedingungen junger Beschäftigter ganz praktisch verbessern.

Auch bei den Frauen haben wir 2016 erneut zugelegt. 20 Prozent aller Neuaufnahmen im letzten Jahr waren weiblich. Das heißt, wir organisieren Frauen fast im gleichen Verhältnis, in dem sie auch in unseren Branchen arbeiten. Insgesamt sind damit heute mehr als 407.000 Frauen Mitglied der IG Metall. Unsere starke Verankerung bei den Kolleginnen ist wichtig, weil wir durch die Digitalisierung – vor allem durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz und

Algorithmen – eine Verschiebung der Berufsfelder erwarten. Diese Veränderung wollen wir gemeinsam mit den Kolleginnen in Richtung Office der Zukunft gestalten.

Bei den Angestellten sind wir ebenfalls auf Erfolgskurs. Wir haben unseren Mitgliederbestand um 1,8 Prozent gesteigert. Bei den Ingenieuren und Ingenieurinnen und technischen Experten und Expertinnen sogar um starke 2,1 Prozent.

Die IG Metall wird also jünger und vielfältiger. Noch vielfältiger muss man sagen. Denn Vielfalt ist bei uns der Normalfall. Fast 500.000 Mitglieder der IG Metall haben einen sogenannten Migrationshintergrund. Das ist das Ergebnis einer Mitgliederbefragung, die wir kürzlich gemeinsam mit dem Berliner Institut für Migrations- und Integrationsforschung sowie der Humboldt Universität in Berlin durchgeführt haben.

Ausbildung, Arbeit, Mitbestimmung und gewerkschaftliches Engagement waren zentrale Erfolgsfaktoren für die Integration und die Emanzipation von Generationen von Einwanderern in Deutschland – und sind es auch heute noch.

Darauf hinzuweisen, ist gerade in Zeiten wie diesen, in der eine Partei wie die AfD die Menschen gegeneinander aufhetzt, besonders wichtig. Ob mit oder ohne deutschem Pass – in der IG Metall sind alle Menschen willkommen. Diese Integrationskraft zeigt sich auch an unserem Wachstum von 0,7 Prozent bei den Mitgliedern ohne deutsche Staatsangehörigkeit.

Das macht deutlich: Über alle Unterschiede in Herkunft und Religion hinweg verfolgen die Mitglieder der IG Metall sehr erfolgreich gemeinsame wirtschaftliche und soziale Ziele. Gemeinsam gestalten sie gute Arbeitsbedingungen in ihren Betrieben. Arbeit ist damit der zentrale Baustein für gesellschaftliche Teilhabe und Integration.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
unser Kurs stimmt. Wir stehen allerdings vor einer Reihe von Herausforderungen, die uns anspornen, noch besser zu werden. Globalisierung, Digitalisierung und

demografischer Wandel werfen Fragen auf, die die gewerkschaftliche Politik in ihrer Substanz betreffen.

Um auch in Zukunft gestaltungs- und durchsetzungsfähig zu bleiben, werden wir in den kommenden neun Jahren 191 Millionen Euro in bezirkliche Erschließungsprojekte investieren.

Mit diesen Projekten schlagen wir einen neuen Weg ein. Es geht um die gezielte Erschließung von neuen Branchen, neuen Betrieben und neuen Beschäftigtengruppen. Digitalisierung, Vernetzung und Big Data werden dazu führen, dass wir in den Belegschaften mehr IT´ler, Daten-Analysten, Ingenieure und Community-Manager haben werden.

Inhaltlich geht es bei den Projekten deshalb vor allem

- um die noch gezieltere Ansprache dieser Beschäftigtengruppen,
- um die Herstellung und damit den Ausbau der Tarifbindung,
- um die Erschließung von Entwicklungsdienstleistern und Unternehmen in der Kontraktlogistik,
- sowie um Angestellte, Frauen und junge Beschäftigte.

Damit diese Projekte fliegen, haben wir im vergangenen Jahr auch die personellen Voraussetzungen dafür geschaffen. Insgesamt haben wir 140 zusätzliche Stellen aufgebaut. Das entspricht rund 20 Prozent mehr Stellen vor Ort.

Sie sehen, wir meinen es mit diesen Projekten sehr ernst. Mehr betriebliche Demokratie braucht mehr Beteiligung. Die personellen Ressourcen sollen daher auch dazu dienen, dass wir in den Betrieben zusätzliche Kapazitäten haben, um mit den Beschäftigten Lösungen zu entwickeln. Kurz: Sie noch stärker als bisher zu beteiligen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

lassen Sie mich zum Schluss noch auf ein aktuelles politisches Thema eingehen.

Wie Sie wissen, setzt sich die IG Metall für eine moderne Arbeitszeitpolitik ein.

Der vorliegende Referentenentwurf des BMAS zur Weiterentwicklung des Teilzeitrechts ist dafür ein wichtiger Baustein. Die IG Metall begrüßt es ausdrücklich, dass damit ein Rechtsanspruch geschaffen werden soll, der eine unbürokratische Rückkehr von Teilzeit auf Vollzeit ermöglicht.

Erstens, weil in Deutschland inzwischen mehr als 10,3 Millionen Menschen in Teilzeit arbeiten. 80 Prozent davon sind Frauen. Für viele von ihnen gilt: Einmal Teilzeit, immer Teilzeit.

Dies ist angesichts der Tatsache, dass die überwiegende Mehrheit der Teilzeitbeschäftigten ihre Arbeitszeit gerne aufstocken würden und des [gerade von der Arbeitgeberseite] viel beschworenen Fachkräftemangels nicht nachvollziehbar.

Zweitens sind neben der Höhe des Einkommens, die Dauer, der Ort und die Lage der Arbeitszeit die zentralen Stellgrößen für eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben.

Dennoch muss im weiteren Gesetzgebungsverfahren noch einiges verbessert werden. Dazu gehört vor allem der Schwellenwert für den Kleinbetriebsschutz. Dieser muss – von derzeit 15 Beschäftigten – dringend abgesenkt werden. Sonst werden ca. 6,7 Millionen Beschäftigte nicht von dem Gesetz profitieren können. Auch für die Beschäftigten, die bereits jetzt in Teilzeit arbeiten, sind die Rechte noch nicht ausreichend.

Sie können davon ausgehen, dass wir uns für die Belange aller Beschäftigten im weiteren Gesetzgebungsverfahren stark machen werden.

In Richtung Arbeitgeberverbände – die schon wieder die „Bürokratiekeule“ schwingen – möchte ich nur einen Hinweis geben: Sie haben die Entgeltlücke zwischen Frauen und Männern stets mit der höheren Teilzeitquote von Frauen begründet. Wenn Frauen jetzt durch klare Regeln der Weg aus der „Teilzeit-Falle“ zurück in die Vollzeit geebnet wird, sollten die Arbeitgeber mitanpacken, - oder zum Thema Lohngerechtigkeit schweigen.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit!